

Die Baugewerkschaft

Organ

des Zentral-Verbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands.

Herausgegeben vom Verbandsvorstande.

Geschäftsstelle: Berlin O, Müdersdorfer Str. 60. — Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4337.
Postfach-Konto der Hauptkasse 9387 Berlin.

Schriftleitung:

Berlin O, Müdersdorfer Straße 60.

Abonnements-Bestellungen, Anzeigen etc. sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Schluss der Redaktion: Montag morgens 8 Uhr.

Erscheint jeden Sonntag.

Abonnementspreis pro Quartal 1,50 M. (ohne Bestellgeld), bei Zusendung unter Kreuzband 1,70 M.

Verbandsmitglieder erhalten das Organ gratis.

Anzeigenpreis: die viergespaltene Zeile 40 Pfg.

Nummer 34.

Berlin, den 20. August 1911.

12. Jahrgang.

Und die Beweggründe zur Mitarbeit?

Das Bestreben der Gewerkschaftler, die diesen Namen durch ihre Tätigkeit wirklich verdienen, geht selbstverständlich darauf hinaus, sich Mitarbeiter bei der Betätigung auf den verschiedensten Gebieten des gewerkschaftlichen Lebens zu sichern. Schon aus dem Grunde ist dies Streben eine Selbstverständlichkeit, weil der Gewerkschaftler genau so gut wie jeder andere weiß, daß zwei mehr zu leisten imstande sind, wie einer — und drei oder vier natürlich noch mehr. Die Schwierigkeit ist natürlich, solche Mitarbeiter in genügender Zahl zu bekommen. Da nun kommt nach unserem Dafürhalten sehr viel darauf an, von welchen Voraussetzungen derjenige ausgeht, der sie sich sucht.

Im allgemeinen — Ausnahmen bestätigen auch hier nur die Regel — dürfte die Anschauung vorherrschen, man solle sich Mitarbeiter „zulegen“, um die Agitation entsprechend ausgedehnter, intensiver und erfolgversprechender zu gestalten. Der Gedanke ist ja auch der nächstliegende, weil der Agitator immer wieder konstatieren muß, wie seine besten Kräfte nicht ausreichen, um das ungeheure Feld, das der gewerkschaftlichen Baderung noch harret, zu bedienen. Dieser Gedanke ist also naheliegend. Aber — er führt nur in geringem Maße zum Ziele. Es mag dem befähigten Agitator gelingen, sich eine Anzahl Mitarbeiter in dem Sinne zu erringen, daß sich außer der seinen mehrere Hände regen, um die Agitationsarbeit zu leisten. Es mag sogar sein, daß einzelne aus den Gewonnenen tatsächliche, d. h. dauernde Mitarbeiter an unserer Sache werden. Die meisten aber werden es nur vorübergehend sein, nämlich so lange, wie sie die Beeinflussung des Agitators, vor dessen geistiger Ueberlegenheit sie sich vielleicht beugen, bei der Stange hält. Und in vielen Fällen sind selbst diejenigen, die wir eben tatsächlich Mitarbeiter nannten, das doch nur dem Scheine nach: Geht man der Sache bis in die tiefste Tiefe nach, so wird man vielleicht finden, daß sie im letzten Grunde die Erwägung an die Sache fesselt, daß ihnen die Umstände, also Ueßerlichkeiten, gebieten, der Ausbreitung unserer Sache sich zu widmen. Nehmen wir beispielsweise an, bei einem Unternehmer stände die Situation so, daß der Tarif nur dann eingehalten zu werden verspricht, wenn die Bauarbeiter ständig „dahinter sitzen“. Lassen sie locker, so steht zu befürchten, daß der Meister oder Arbeitgeber die Sache „zum Rudra“ gehen läßt. Derjenige nun, den wir als „Mitarbeiter“ angesehen, sieht diese Situation mit klaren Augen an. Er wird sich auf Grund einer genauen Beobachtung bewußt, daß mit der Erhaltung der Organisation bei dem Unternehmer der Tarif dorthin steht und fällt. Und darum bemüht er sich mit allen Kräften um die Ausbreitung der Organisation unter den Arbeitern, weil nur so die Gewähr gegeben ist, daß die Arbeitsverhältnisse geordnete sind und bleiben. Von einem solchen Mitarbeiter nun sagen wir, daß er nur der Umstände halber Mitarbeit leistet.

Derartige Mitarbeiter sind uns selbstverständlich sehr willkommen, und ein jeder von uns sollte sich bemühen, Kollegen von einer solchen klaren Auffassung der Dinge zu gewinnen. Aber — sie genügen uns nicht, sie genügen nicht jener höheren Auffassung der Mitarbeit, die unter allen Umständen aushält. Denn in eine andere Situation verfezt, erlischt vielleicht ihr Interesse und ihr Eifer. Wie und in welcher Weise ist denn das Bestreben zur Gewinnung gewerkschaftlicher Mitarbeiter aufzufassen?

Soll unsere Sache das sein, was sie zu sein bestimmt ist, dann muß die Mitarbeit für dieselbe, wie gesagt, von einem höheren Standpunkt aufgefaßt werden. Wir wollen damit folgendes sagen: Die Mitarbeiter, die wir uns wünschen, dürfen ihre Tätigkeit nicht bloß als Förderung einer Interessenbewegung auffassen. In ihnen muß vielmehr der Gedanke klar und bewußt leben, lebendig sein, daß sie im Dienste der allgemeinen Arbeiterbewegung stehen, deren Bestrebungen in letzter Linie nicht materieller, sondern kultureller Art sind. Nur dann haben wir unter gewöhnlichen Voraussetzungen die Gewähr dafür, daß die Mitarbeit um ihrer selbst, um der Sache willen geleistet wird. Wer immer und überall von der festen und entschiedenen Ueberzeugung geleitet wird, Träger einer

großen und sieghaften Idee zu sein, der ist und bleibt Mitarbeiter unter allen Umständen. Ihm wird nicht der Gedanke kommen — sobald Unannehmlichkeiten und Schwierigkeiten auftauchen, oder sobald das eigene materielle Interesse nicht mehr direkt in Mitspielen nicht mehr mit! Bei ihm spielt eben das „Ich“ überhaupt keine Rolle mehr, sondern er ist auch unter den schwierigsten Verhältnissen sich darüber klar: Es gilt die Sache und das Wohl aller meiner Mitkollegen. Sie kennen keinen Ruffschub; sie vertragen keine Vernachlässigung.

Es ist ohne weiteres klar, daß Gewerkschaftler, denen diese Auffassung in Fleisch und Blut übergegangen ist, sich weitere Mitarbeiter ganz bestimmt sichern werden. Ihre Art des Eintretens für die Sache ist ja der überzeugendste Anwalt für die Güte dieser Sache. Diese letztere lebt sozusagen in ihnen und ergreift darum die Mitkollegen in ganz anderer Weise, als wenn ihnen bloß verständesmäßig die Notwendigkeit eifriger Mitarbeit auseinandergesetzt wird.

Es gibt gottlob solche Mitarbeiter auch unter uns. Aber — wohl noch nicht sehr viele. Denn sonst müßte unsere Sache noch in ganz anderer Blüte stehen, wie sie es heute tut. Es ist ja ein alter Spruch, daß Worte überzeugen, Beispiele aber mitreißen. Und so ist es besonders dort, wo das Einsetzen der Person für eine große Sache in Frage steht. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß der Erfolg der Sache auf die Dauer von der Zahl und der Qualität der „Mitarbeiter“ abhängt. Das ist ja auch selbstverständlich: denn eine Sache, die nicht imstande ist, eine größere Anzahl von Personen für sich zu begeistern, hat entweder keinen höheren Wert, oder aber — ihr Wert wird nicht begriffen von denen, die sie in erster Linie angeht. Wo aber letzteres der Fall ist, richten sich die betreffenden Personen vor der Geschichte selbst. Von ihnen wird in Wahrheit gesagt werden können, daß ein großer Moment ein kleines Geschlecht getroffen habe.

Suchen wir uns von diesen Gedankengängen, die bei näherem Zusehen eigentlich nur Selbstverständlichkeiten enthalten, voll und ganz zu durchdringen. Mit uns geht Schritt vor Schritt eine große Verantwortung. Vergessen wir das nie! Vor allem wird von uns die Verantwortung der Frage gefordert werden, ob wir echte und ernste Mitarbeiter waren an der uns anvertrauten Sache. Möchte jeder mit einem festen und überzeugten „Ja“ antworten können!



Gesell' dich einem Bessern zu,
Daß mit ihm deine bessern Kräfte ringen;
Wer selbst nicht weiter ist als du,
Der kann dich auch nicht weiter bringen.

Rückert.



25 Jahre deutsches Wirtschaftsleben.

In dem letzten Vierteljahrhundert hat unser Vaterland eine ganz außerordentliche wirtschaftliche Entwicklung erfahren. Während Deutschland früher vorwiegend ein agrarisches Land war, seine Industrie nur auf wenigen Gebieten bemerkenswerte Leistungen aufweisen konnte, und sein Handel von demjenigen vieler anderer Staaten weit übertroffen wurde, ist es gegenwärtig zu einem Industriestaat ersten Ranges geworden und in seinem Handel ein gefährlicher Konkurrent des größten Handelsvolks der Welt. Es betrug

	Bei Rohstoffen für Industriezwecke einschl. Halbfabrikate	Bei Fa- brikaten	Bei Nahrungs- und Genussmitteln sowie Vieh	Beim Spezialhandel gesamten
der Wert der Einfuhr im Spezialhandel in Millionen Mark				
1882	1478,0	570,0	1048,4	3096,4
1895	1805,4	925,5	1389,9	4120,8
1907	4910,4	1391,6	2444,7	8746,7
der Wert der Ausfuhr im Spezialhandel in Millionen Mark				
1882	845,0	1699,4	679,7	3224,1
1895	722,4	2179,5	416,0	3317,9
1907	1655,4	4638,1	551,7	6845,2

Nach dieser Zusammenstellung, bei welcher der Wert der Ein- und Ausfuhr von Edelmetallen nicht berücksichtigt ist,

ist der Wert der gesamten Einfuhr von 1882 auf 1895 um 1024,4 Millionen Mark oder im jährlichen Durchschnitt dieser Periode um 2,75 v. H. gewachsen, während die Steigerung von 1895 auf 1907 sich auf 4625,9 Millionen Mark oder durchschnittlich im Jahre auf 10,20 v. H. stellt. Bei der gesamten Ausfuhr ergibt sich von 1882 auf 1895 eine Wertsteigerung um nur 93,8 Millionen Mark oder durchschnittlich um 0,237 v. H. im Jahre und von 1895 auf 1907 eine solche von 3527,2 Millionen Mark oder im jährlichen Durchschnitt um 9,7 v. H.

Wie bedeutend Deutschlands Weltausstellung auf dem Gebiete der Industrie geworden ist, vermag man aus der Gewinnung des wichtigsten Industrieerzeugnisses, des Roheisens, darzutun. Die Roheisengewinnung betrug nämlich in 1000 metrischen Tonnen (abgezogen von Staaten mit geringer Produktion) in:

	Deutsch- land mit Luzemburg	Groß- britannien u. Irland	Frank- reich	Ruß- land	den Verein. Staaten von Amerika
1882	3470	8716	2039	528	4892
1895	5465	7827	2004	1452	9598
1900	8521	9103	2714	2934	14011
1907	12875	10277	3589	2811	26195

Hiernach ist Deutschland nächst den Vereinigten Staaten von Amerika das Hauptproduktionsland für Roheisen geworden und hat England, mit dem es vor einigen Jahrzehnten bei weitem nicht konkurrieren konnte, bedeutend überflügelt.

Und auch im internationalen Verkehr spielt unser Vaterland, welches vor vier bis fünf Jahrzehnten in dieser Beziehung wenig in Betracht kam, eine bedeutende Rolle. Es betrug nämlich E = der Wert der Einfuhr und A = der Wert der Ausfuhr im Spezialhandel

	in deutschen Zollgebieten	in Groß- britannien u. Irland	in Frank- reich	in Ruß- land	in den Ver- Staaten von Amerika
	in Millionen Mark				
1884	E 3236,2	6882,2	3518,2	1108,2	2803,8
A	3207,9	4760,7	2618,3	1215,2	3044,9
1895	E 4120,7	7293,2	3013,1	1184,7	3070,9
A	3317,9	4619,8	2732,8	1516,0	3332,2
1900	E 5765,6	9381,8	3758,2	1353,0	3488,2
A	4611,4	5940,3	3287,0	1547,5	5757,1
1905	E 7128,8	9939,7	3823,1	1371,8	4565,9
A	5731,6	6728,1	3893,5	2327,0	6265,3
1906	E 8021,9	10664,8	4501,8	1348,8	5096,4
A	6359,0	7661,7	4213,4	2164,0	7215,4
1907	E 8746,7	11298,9	4978,4	1515,2	5944,7
A	6845,2	8691,1	4476,9	2142,7	7785,6

Dieser außerordentliche Aufschwung von Industrie und Handel ist natürlich auch von Einfluß auf die berufliche und soziale Gliederung unseres Volkes gewesen. Dies festzustellen ist u. a. Zweck der sogenannten Berufs- und Betriebszählungen, deren in den letzten 25 Jahren drei stattgefunden haben, 1882, 1895 und letzthin 1907. Den Versuch nun, die Ergebnisse der jüngsten Zählung durch entsprechende Bearbeitung des weitestgehenden und selbst für den Fachmann nicht immer sofort durchsichtigen Materials möglichst weiter Kreisen unseres Volkes zugänglich zu machen, unternimmt ein soeben im Volksvereins-Verlag in M.-Gl.-bach erschienenen Werk: Die deutsche Volkswirtschaft und ihre Wandlungen im letzten Vierteljahrhundert. Auf Grund der Ergebnisse der Berufs- und Betriebszählungen von 1882, 1895 und 1907 bearbeitet von Dr. Georg Neuhaus, Direktor des statistischen Amtes zu Nürnberg i. Pr. 1. Band: Die berufliche und soziale Gliederung des deutschen Volkes. gr. 8° (XVI u. 280). 4,50 M. Da 1907 seit der ersten Zählung ein Vierteljahrhundert verstrichen war, und in diesem Zeitraume der Aufschwung der deutschen Volkswirtschaft begonnen und seinen Fortgang genommen hat, so sind auch die Ergebnisse der früheren Erhebungen berücksichtigt worden. In vorliegender umfangreicher Schrift ist sonst nicht nur der Stand der deutschen Volkswirtschaft von 1907, sondern auch ihre Entwicklung seit 1882 dargestellt. Dabei ist die Darstellung nicht auf das Reich als Ganzes beschränkt worden, sondern es haben auch die Bundesstaaten eingehendere Berücksichtigung gefunden. Darüber hinaus sind weiter die Verhältnisse in den Großstädten eingehender, als sonst zu geschehen pflegt, behandelt worden. Denn die meisten unserer Großstädte sind nicht allein das Produkt unserer glänzenden wirtschaftlichen Entwicklung, sondern diese ist durch die großstädtischen Gemeindeverwaltungen in nicht geringem Maße befördert worden.

Das Gesamtwerk zerfällt in zwei Teile; im ersten liegenden Bande wird die berufliche und soziale Gliederung des deutschen Volkes dargestellt, im zweiten, der binnen wenigen Monaten erscheinen wird, die Landwirtschaft, die Industrie,

Wirtschaftliche Bewegung.

Gesperrt sind: Dorfmar (Streik der Maurer), Düsseldorf, die Firma Jansen für Zimmerer, Berlin (Dachdecker) die Firma Althaus, Ackerstr., Essen (Fliesenleger) Sperre über die Eisener Baumaterialien, Vertriebsgesellschaft Lange u. Comp., Köln, für Plattenleger die Zwischenmeister (Streik der Zimmerer), Donabru (Streik der Zimmerer), Lüdinghausen (Streik der Maurer und Bauhilfsarbeiter), Fischbach, Pfalz (Sperre über den dortigen Kirchenneubau), Gelsenkirchen (Fliesenleger, Sperre über die Firma Stolz wegen Nichteinhalten des Tarifs), Duisburg, Fliesenleger (Sperre über den dortigen Kirchenneubau), Buzug ist fernzuhalten.

Rheinisch-westfälisches Industriegebiet.

Protokoll der Einigungsamtssitzung für das Baugewerbe am 30. Juni 1911.

Anwesend: unter dem Vorsitz des Herrn Beigeordneten Rath-Essen, die Herren Bürgermeister von Westfäldt-Gelsenkirchen, Arbeitersekretär Klotz-Essen, als unparteiische Beisitzer; als Arbeitgeber: H. Schmiedehaus-Essen, Fr. Kneer-Bigge; als Arbeitnehmer: Fr. Werner-Paderborn, W. Koch-Bochum, Th. Häuschen-Bochum, Heinrich Otto-Dortmund, Ernst Muth-Cöln; als Protokollführer: Oberstadtssekretär Witz-Essen.

Endgültige Entscheidung über die Festsetzung des Ueberlandgeldes für diejenigen Orte, in denen eine Einigung nicht zustande gekommen ist.

Vorländer teilt mit, daß nur sehr wenige Schlichtungskommissionen der Aufforderung des Einigungsamtes, die Ueberlandgeldfrage bis zur heutigen Sitzung zu erledigen, nachgekommen sind. Er verliest die noch zu erledigenden Lohngebiete und schlägt vor, für diese Gebiete die Gelsenkirchener Abmachungen als maßgebend zugrunde zu legen.

Einigungsamt beschließt:

1. Für folgende Lohngebiete wird bezüglich der Lohnzuschläge für vorübergehende Arbeiter auf auswärtigen Baustellen der Wortlaut der Gelsenkirchener Abmachungen festgelegt: Einfort, Ulna, Schwerte, Datteln, Dinslaken, Dorsten, Emmerich, Aamen, Kray-Lette, Wattenscheid, Werne, Kemmer, Olpe, Rheba, Vippstadt, Gving, Gattungen, Wilspe, Wesel (wie für Zimmerer), Witten (wie für Maurer).

Da es dem Einigungsamt nicht möglich ist, die wirtschaftlichen Mittelpunkte für die einzelnen Orte bezeichnen zu können, wird auf Vorschlag des Vorsitzenden beschlossen, die von den Gemeindevorständen auf Ersuchen dem Einigungsamt mitzutheilenden Punkte als wirtschaftliche Mittelpunkte festzusetzen.

2. Für die in der christlichen Gewerkschaft organisierten Zimmerer in Duisburg-Stadt, Duisburg-Weiderich und Beed gelten dieselben Abmachungen wie sie für die Maurer und Bauhilfsarbeiter in Duisburg vereinbart sind.

3. Allen a: Vor der Besprechung bittet Herr Schmiedehaus auf Antrag der Arbeitgeber die Sache zu vertagen, da die betreffenden Herren verhindert seien, an der Sitzung teilzunehmen.

Herr Häuschen legt dar, daß der von den Arbeitgebern gegebene Wunsch, drei Mittelpunkte festzulegen, nach Lage der Verhältnisse undurchführbar sei, und bittet, nur einen Mittelpunkt zu bezeichnen.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden und der Herren Unparteiischen beschließt Einigungsamt, von der Festlegung von drei Mittelpunkten grundsätzlich abzusehen. Die Schlichtungskommission soll versuchen, einen Mittelpunkt zu bestimmen oder die Abmachungen, wie sie bezüglich Castrop festgelegt sind, anzuerkennen.

4. Dilsberg: Herr Schmiedehaus und Herr Kneer schildern die örtlichen Verhältnisse im Dilsberger Lohngebiet und halten es für ausgeschlossen, daß hier eine Regelung der Ueberlandgeldfrage durchgeführt werden kann.

Herr Kneer teilt noch mit, daß im ganzen Lohngebiete nur zwei Unternehmer dem Arbeitgeberbunde angehören, und daß die Ortsgruppe wahrscheinlich aufgehoben werden würde.

Die Herren Schmiedehaus, Werner und Häuschen sprechen sich im Sinne des Vorsitzenden für eine nachmalige Besprechung der Angelegenheit in der Schlichtungskommission aus.

Einigungsamt beschließt, die Angelegenheit an die Schlichtungskommission zwecks Herbeiführung einer Verständigung zurückzuverweisen.

Herr Muth bemerkt hierbei, daß die Arbeitnehmerorganisationen bei der Vertragsabschließung seinerzeit gar nicht gewünscht hätten, diese verweigert liegenden Orte mit zu dem Lohngebiet Dilsberg zu schlagen, daß aber auf ausdrücklichen Wunsch des Arbeitgeberbundes dieses doch geschehen sei. Jetzt zeige sich, daß die Zuteilung dieser Orte zwecklos gewesen sei.

5. Als wirtschaftlicher Mittelpunkt wird für die Orte Düren: die Lippebrücke, Oberhausen: der Bahnhof, Steele: der Marktplatz, Anfort: das Baugeschäft Altmann festgelegt.

6. Ein Entwurf zum Anhang des Tarifvertrages soll den beiderseitigen Organisationen nach Erledigung der noch offenen Punkte zugestellt werden; auch soll dann nach den Entscheidungen des Zentralschiedsgerichts endgültig der Wortlaut der Tarifverträge festgestellt werden.

gez. Rath, Beigeordneter, gez. Witz, Protokollführer.

Bezirk Cöln.

Godesberg. (Bausperre über das Baugeschäft Clo & Reumer.) Hier im Bonner Tarifgebiet gibt es immer noch einige Unternehmer, die den Vertragslohn nicht zahlen. Dazu gehört auch die Firma Clo & Reumer. Von unserer Organisationsleitung mehrmals schriftlich und persönlich aufgefordert, den Vertrag nachzukommen, weigerte sie sich beharrlich. Am 3. August wurde Bezirksleiter Kollege Lange nochmals bei Reumer vorstellig. Ihn wurde jedoch nach kurzer Aussprache die Türe gewiesen. Die Kollegen stellten dann abends eine Besprechung ein und wurden sich einig, an anderen Morgen die Arbeit nicht früher zu beginnen, bis sich die Firma bereit erkläre, den Tariflohn zu zahlen. Das lehnte Reumer strikt ab und entließ sämtliche Kollegen. Darauf wurde die Sperre verhängt. Nach neuntägiger Sperre und vergeblicher Bemühung Vermittlung in Godesberg selbst Streikbrecher zu erhalten, gab Reumer die schriftliche Erklärung ab, den Tariflohn vom 12. August ab zu zahlen. Damit ist die Angelegenheit erledigt. Ein Beweis, daß unsere Organisation heute in Godesberg den nötigen Einfluß besitzt. — Eine eigentümliche Haltung nahm der sozialdemokratische Bauarbeiterverband ein. Trotzdem auch von diesem Verband ein Kollege von Reumer mit rausgeworfen war, und dieser auch solidarisch mit unseren Kollegen handelte, war der sozialdemokratische Bauarbeiterverband schwer zu bewegen, sich regelrecht an der Sperre zu beteiligen. Reumer, der nirgend Mitglied des Arbeitgeberverbandes ist, macht in Cöln größere Arbeiten für den Bahnbau. Auch über diese Arbeiter war festzustellen, daß die Sperre verhängt. Unser Kollege Becker und der Kollege des sozialdemokratischen Bauarbeiterverbandes Perz in Cöln gingen an die frei organisierten Maurer und Handlanger heran, damit sie die Arbeit einstellen. Diese weigerten sich jedoch, mit ihren Godesberger Kollegen, mit denen sie an derselben Arbeit in Cöln-Denz beschäftigt waren, Solidarität zu üben. Der Beamte des sozialdemokratischen Verbandes entschied sich daher nicht klar und wollte erst mit seiner Gausleitung Rücksprache nehmen. Es wurde jedoch in der Angelegenheit nichts getan, und so wurden dann die dringenden Arbeiten am Güterschuppen fertig. Auf

mehrfaches Drängen unserer Verbandsleitung bequeme sich dann endlich am fünften Streiktag der Gausleiter Abzug, sich in Godesberg mal blicken zu lassen. Bevor sein Verband sich am Kampf beteilige, hinterließ er, müsse er erst mal selbst mit der Firma reden, das wäre ihm jedoch erst am nächsten Tage möglich. Er mußte dann die Erfahrung machen, daß auch der ihm Reumer sich weigerte, den Vertrag anzuerkennen. Nunmehr ging er mit zu seinen Streikbrechern und ermahnte sie, die Arbeit einzustellen. Seine Mitglieder aber erklärten, die angefangene Arbeit (Betonarbeit) erst fertig zu machen, und dann würden sie „für sich auf eigene Rechnung“ arbeiten. Grundfährlich aber erklärten sie sich nicht zur Solidarität bereit. Nur auf ständiges Drängen unseres Bezirksleiters sprach Reumer dann aus, daß auch für seine Organisation die Sperre bestehe. Trotzdem arbeiteten die „Genossen“ an einer anderen Arbeit für Reumer weiter. Sätten unsere Kollegen so gehandelt, würde der ganze rote Wälderwald von „christlichem Streikbruch“ gezekert haben. Trotz sozialdemokratischem Streikbruch haben unsere Kollegen den Sieg davongetragen. Der Erfolg ist daher doppelt erfreulich.

Remscheid. (Stuttature.) Unser Tarifvertrag läuft mit dem 1. September dieses Jahres ab. Zweck Abschlußes eines neuen Vertrages haben schon zwei Verhandlungen mit den Arbeitgebern stattgefunden, die aber nicht in allen Teilen zu einer Verständigung führten. Streitig sind noch Lohnfrage, acht-tägige Lohnzahlung, sowie die Forderung über die von den Firmen zu stellenden Puffhaken und Schlitten. Es hat den Anschein, als ob über die strittigen Punkte eine Einigung nicht zustande kommen sollte. Die Konjunktur wird gut, so daß mit etwas Nachdruck die minimalen Wünsche der Gehilfen erfüllt werden können. Arbeitsangebote nach Remscheid mögen daher unsere Kollegen so lange ausschlagen, bis wir vom Abschluß eines neuen Vertrages berichten können. Ueber 1913 wollen die Firmen unter keinen Umständen mit dem Abschluß gehen. Kann auch eine Bedeutung haben!

Verbandsnachrichten.

(Berichte über wichtige Versammlungsbeschlüsse und sonstige Vorkommnisse sendet man sofort an die Redaktion des Fachorgans. Nur kurze Mitteilungen können noch Montagsmorgens für die laufende Nummer bearbeitet werden.)

Wir machen die Kollegen in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam, daß am Sonntag den 20. August, der fünfundzwanzigste Wochenbeitrag fällig ist.

Stuttature und Verpuhr.

Essen. Am Donnerstag, den 10. August, fand im Lokal Palmgarten in Mittenfeld eine gemeinschaftlich einberufene öffentliche Versammlung statt. Der Zweck der Versammlung war: Stellungnahme zu den vorhandenen Mängeln im Bau- und Putzgewerbe. Nachdem die Referenten Nadite, vom sozialdemokratischen Verband, und Kollege Kirchner, vom christlichen Verband, die vorhandenen Mängel einer scharfen Kritik unterzogen hatten, fand eine sehr lebhafte Diskussion statt. Nach dieser nahm die Versammlung folgende Resolution an: „Die heutige in Essen im Lokal Palmgarten tagende, stark besuchte Versammlung der Putzer und Stuttature beider Organisationen erklärt sich mit den Ausführungen der Referenten einverstanden. Versammlung ist der Ansicht, daß die Mängel, die sich im Gewerbe eingeschlichen haben, mit Energie bekämpft werden müssen. Besonders ist die Versammlung der Ansicht, daß das Zwischenmeister-System im Putz- und Stuttaturegewerbe, das in der letzten Zeit sehr stark in Erscheinung getreten ist, nicht im Interesse des sozialen Friedens, nicht im Interesse der einzelnen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, auch nicht im Interesse des abgeklärten Vertrages liegt, gegen den es offenbar verstoßt. Es soll daher den Unternehmern für die Folge nicht gestattet sein, Arbeiten an Zwischenmeister zu vergeben. Die Versammelten sind bereit, in Zukunft bei Zwischenmeistern keine Arbeit mehr anzunehmen. Die Versammlung bedauert, daß die Unternehmer des Baugewerbes das Zwischenmeister-System seit den letzten Jahren mit allen Mitteln gefördert haben, was keineswegs der Gesundheit des Gewerbes dient. Die versammelten Kollegen versprechen, in der künftigen Zeit in der Organisation ihren Mann zu stellen und jedem auftauchenden Zwischenmeister mit allen erlaubten Mitteln energisch entgegenzutreten.“

Gr.-Düngen b. Gilsbeheim. Unsere Zahlstelle hat sich gut entwickelt. Schon lange hatten wir den Wunsch, hier eine öffentliche Versammlung abzuhalten. Diese fand am Sonntag, den 6. August, statt. Der Besuch war ein guter, besonders waren unsere Mitglieder fast vollständig erschienen, auch waren einige Gewerbetreibende und Landwirte anwesend. Kollege Junbrod behandelte in einem 1 1/2stündigen Vortrag die Bedeutung der wirtschaftlichen Organisationen. Redner zeigte an Zahlen, wie sich unser Wirtschaftsleben entwickelt habe, streifte dann die Unternehmerorganisationen, wie Syndikate, Kartelle, Trusts usw., und legte treffend dar, wie berechtigt, ja notwendig diese Organisationen seien, um unsere Industrie zu schützen und zu fördern, da dieses im Interesse des ganzen Volkes sei. Es dann schilderte er die Entwicklung der Gewerkschaften in Deutschland, ihre Ziele und bisherigen Erfolge, betonte besonders, was uns von den sozialdemokratischen Gewerkschaften trennt. Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen und wird die Versammlung unserer Bewegung weitere Früchte bringen.

Hamm (Westf.). Am 6. August fand unsere vierteljährliche Verwaltungsrats-Sitzung statt. Es folgte die Hälfte des Berichts. Der Kassenbericht zum zweiten Quartal erstattete Kol. Bäcker. Die Einnahme für die Hauptkasse betrug 5748,81 M., die Ausgabe 3148,64 M. Die Einnahme in der Bew.-Stelle 4973,92 M., die Ausgabe 1393,73 M. Der Kassenbestand betrug 3580,19 M. Die Mitgliederzahl hat sich um 183 vermehrt. Sie beträgt 549. Dem Kassierer wurde Entlassung erteilt. Kollege Säcker erläuterte noch einige Punkte zum Kassenbericht und gab Vorschläge zur Abstellung einiger Mängel. Besonders sollen die Zahlstellenfaktoren in der Zeit vom 1. bis 15. nach Quartalsabschluss keine Marken verlangen, sondern sich vorher dieselben beschaffen. Die Agitation in diesem Quartal war eine gute und hat uns viele Mitglieder zugeführt. Möge die Agitation bei all unsern Kollegen lebendig bleiben, damit der letzte unorganisierte Kollege in unsere Organisation geholt wird. Jeder möge sich verpflichten fühlen, dazu mitzuwirken. Die Zahlstellenvorstände müssen unvorsichtiger sich betätigen und bedacht sein, die gewöhnlichen Mitglieder auch zu erhalten. Im zweiten Punkt stand die Bezahlung, ob in Zukunft die Zahlstellen 10 Prozent von ihrer Einnahme behalten sollen. Es fand eine rege Diskussion statt. Gegen eine Stimme wurde beschlossen, daß von den 15 Prozent der Einnahme 5 Proz. der Verwaltungsstelle zuzuführen sollen. Die Bedenken einiger Delegierten wurden widerlegt. Es wurde darauf hingewiesen, daß es die erste Sorge der Zahlstellen sein müsse, die Existenz der Geschäftsstelle hochzuhalten. Bemerkte wurde auch, daß Zahlstellen anderer Verwaltungsstellen nur 7 1/2 Prozent an Orte behalten. Im übrigen wurde auf die Einstufung der Mitglieder vertraut und daran erinnert, daß Beschlässe der Verwaltungsstellensitzung für alle Zahlstellen und Mitglieder verbindlich sind. — Ueber das Stimmenergebnis bei der Wahl der Delegierten zum Verbandstag berichtete Kollege Bäcker. Mancher Kollege habe die Versammlung

selber nicht besucht, in der die Wahl vorgenommen wurde und so seine Stimme nicht abgegeben. Ueber die im Bezirk Bochum stattgefundene Wählerrevision gab Bezirksleiter Häuschen einen ausführlichen Bericht. In unserer Verwaltungsstelle wurden 512 Wähler zur Revision vorgelegt, 44 sind nicht vorgelegt. Aus Anlaß der sozialdemokratischen Debatte über die Wählerrevision ist zur Aufklärung unserer Mitglieder eine Broschüre auf unserer Geschäftsstelle zu einem ganz minimalen Preise zu haben, und werden die Zahlstellenvorstände ersucht, dieselbe an die Mitglieder abzugeben. Dann wurde einstimmig beschlossen, daß in Zukunft alle Zahlstellen einheitlich bei Wernaufnahme derjenigen Kollegen, welche wiederholt in den Verband eintreten, 1,50 M. Eintrittsgebühr erhoben werden soll. Damit wurde der Mißstand gerät, daß auf verschiedenen Arbeitsstellen die tarifliche Arbeitszeit nicht eingehalten wird. Manche Kollegen glauben, wenn sie in Alford zuarbeiten machen, gelte der Tarif für sie nicht. Es wurde auf die Gefahr hingewiesen, welche durch das tarifwidrige Verhalten heraufbeschworen wird, und die Kollegen ermahnt, gegen jeden Verstoß Front zu machen und denselben sofort unserer Geschäftsstelle zu melden. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Punkte fand die Sitzung gegen 1 1/2 Uhr ihren Schluß.

Königsberg i. Pr. Eine außerordentliche Generalversammlung tagte am 8. August, dieselbe war ziemlich gut besucht. Kollege Schönckes sprach über die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1910. Die Abrechnung vom Sommerfest und Winterfest ergab einen kleinen Ueberschuß. Es konnte konstatiert werden, daß das Fest einen sehr würdigen und großartigen Verlauf nahm. Kollege Schönckes berichtete ferner über den Abschluß mit den Opreussischen Feuerungsmaterial-Einkaufsgenossenschaften wegen gemeinsamen Einkaufs von Kohlen und sonstigem Brennmaterial. Der Preis beträgt für schottische Kohlen 0,93 M., Rußkohlen 1,03 M. pro Zentner usw. Eine längere Diskussion entspann sich über das Verhalten des Kollegen Fritz Böhm gegenüber unserer Organisation. Es wurde schließlich gegen eine Stimme ein Antrag angenommen, wonach Böhm nach § 15a des Verbandsstatuts aus unserem Verband ausgeschlossen wird. Wegen ein anderes Mitglied ist gleichfalls ein Ausschlussverfahren eingeleitet, jedoch wurde dieser Punkt bis zur nächsten Versammlung verschoben. Nach Erledigung von mehreren gewerkschaftlichen Angelegenheiten wurde die Versammlung um 10 1/2 Uhr geschlossen.

Oberhausen. Am Sonntag, den 30. Juli, fand hier unsere vierteljährliche Verwaltungsrats-Ausschusssitzung statt. Bezirten waren die Zahlstellen: Oberhausen, Hamborn, Marxloh, Reumühl, Osterfeld, Wesel und Dinslaken, nicht vertreten. Sterkrade und Biberich. Aus dem Kassen- und Quartalsbericht, welcher vom Kollegen Jekstadt gegeben wurde, können wir feststellen, daß auch das zweite Quartal uns vorangebracht hat. Die Mitgliederzahl ist ständig gestiegen, es wurden neunzig-nommen 174 Mitglieder, aus den sozialdemokratischen Verbänden traten 22 zu uns über. Der Kassenbericht stellt sich ebenfalls günstig. Die Gesamteinnahme betrug im 2. Quartal 4127,89 M., davon für die Hauptkasse 2848,32 M., für die Lokalkasse 1279,57 M. Die Ausgaben der Hauptkasse betragen 116,40 M., an die Zentrale eingekauft wurden 2731,93 M. Die Ausgaben der Lokalkasse betragen 975,73 M.; als Kassenbestand bleiben 303,84 M. In Beitragsmarken wurden verkauft 5421 Stück, 174 Eintrittsmarken und 389 sonstige Marken für die Verwaltungsstelle. Versammlungen fanden statt: 57 Mitglieder-versammlungen, 1 öffentliche, 18 Vorstand- und 8 Vertrauens-männerversammlungen. Von der stattgefundenen Wählerrevision konnte berichtet werden, daß die größte Zahl derselben in Ordnung war. Einige Kollegen sind ja immer dabei, die zurück sein müssen mit den Beiträgen, doch auch diese Kollegen müssen zur Pünktlichkeit erzwungen werden. Zur Lieberwahrung des Tarifes fanden in der Berichtszeit vier Schlichtungskommissionssitzungen statt. Bei den Unternehmern mußte unser Vertreter zu demselben Zweck dreimal vorstellig werden. In fünf Fällen genügte ein Vorstelligwerden an der Baustelle. Fast alle diese Fälle waren Nichteinhalten der tariflichen Arbeitszeit, darüber werden die meisten Klagen laut. Am meisten daran trägt die Schuld das hier immer mehr umschleichende der Alfordarbeit. Ganz besonders macht sich dieses System in Marxloh, Walsum und Dinslaken breit. Der Polier übernimmt die Arbeiten vom Unternehmer, einige Freunde desselben bekommen einen Teil des Ueberschusses und spielen somit den Antreiber für die übrigen Arbeiter. Diese Kolonnen sind es auch in den meisten Fällen, die sich an dem Tarif nicht fören. Von einer Agitation für den Verband ist auf diesen Baustellen keine Rede, ebensowenig sind diese Leute organisiert. Man findet dort noch Arbeitsstellen, wo bis 12 Stunden gearbeitet wird. Diesen Leuten das Bewusstsein ihres Auns Karzuzumachen, ist unmöglich. Sie begreifen es nicht, wie sie es gerade sind, welche durch ihr scholtes Handeln die gesamte Bauarbeiterchaft schädigen. Die Unternehmer sehen ein derartiges Treiben gern. Werden sie von uns ab dieser fortgesetzten Tarifbrüche ausgegangen, dann heißt es: Wir können daran nichts ändern, die Leute wollen so lange arbeiten. In den beiden zu unserer Verwaltungsstelle gehörigen Orten Osterfeld und Sterkrade bestand bisher überhaupt noch kein Tarif. Es herrschte dort in puncto Lohn und Arbeitszeit die reinste Anarchie. Löhne von 50 bis 55 Pf. wurden gezahlt, die Arbeitszeit bestand in täglich 11 bis 12 Stunden. In Osterfeld ist es dank der Organisation, die sich die Kollegen in diesem Frühjahr geschaffen hatten, gelungen die Verhältnisse zu bessern. (Siehe „Baugewerkschaft“ Nr. 29.) Mögen die Osterfelder Kollegen jetzt dafür sorgen, daß ihnen diese Ertrugens-verhältnisse erhalten bleiben, indem sie treu zur Organisation stehen und nicht zugeben, daß sich unorganisierte Bauarbeiter an ihren Früchten füttern. In Sterkrade steht leider die Mehrzahl der Kollegen noch der Organisation fern, ja oft feindselig gegenüber. Selbst der schöne Erfolg der Kollegen aus der Nachbargemeinde Osterfeld hat sie nicht auszureichen vermocht. Besseren Lohn und Arbeitsbedingungen möchten auch sie wohl haben, aber Beiträge für die Organisation zahlen, das wollen sie nicht. Dieser Elumpstium wird sich einst rächen, rächen an den Kollegen selbst. Die wenigen dort organisierten Kollegen sind vom besten Willen befeelt, aber ohnmächtig müssen auch sie sich in das von den übrigen Bauarbeitern geschaffene traurige Los fügen. Doch auch sie hoffen, daß es auch hier einmal gelingen wird, andere Verhältnisse zu schaffen. — Die Konjunktur war in der Berichtszeit nicht als gerade günstig zu bezeichnen. Besonders gilt das von Oberhausen und Hamborn. In allen übrigen Orten war es besser. In Dinslaken war die Arbeitslosigkeit sehr groß, ebenso jetzt eine günstige Konjunktur in Marxloh und Walsum ein, so daß es in diesen Orten auch noch an Arbeitskräften mangelt. Trotz des Fortschritts, den unsere Verwaltungsstelle gemacht hat, können wir nicht sagen, daß uns dieser befriedigt. Es hätte bedeutend besser sein können, wenn die Kollegen an den Arbeitsstellen mehr für unsere Sache gearbeitet hätten. Hier fehlt es noch sehr. Die meisten Kollegen glauben, mit dem Beitragszahlen ihrer Pflicht genügt zu haben, für alles übrige sei der Vorstand oder der Beamte da. Diese Ansicht müssen sich die Kollegen abgewöhnen. Der Verband braucht nicht nur den Beitrag, er braucht auch die Kollegen selbst. Die heutige Zeit erfordert das Mitarbeiten aller. Die Vergangenheit hat es uns gelehrt, wie notwendig eine starke Organisation ist. Die Zukunft wird es uns noch mehr zeigen. Weniger wir daher die günstige Zeit, indem wir gegenseitig weiterhelfen in der Agitation für den Verband christlicher Bauarbeiter. Auch eine ganze große Zahl von Bauarbeitern stellt uns fern, suchen wir sie zu gewinnen. Tue deshalb jeder seine Pflicht als Vorstandsmittglied, als Vertrauensmann, als Vandelegierter, und wer

das nicht sein kann, der suche die anderen zu übertreffen in der Agitation, auf der Arbeit, bei der Hausagitation, im Logis usw. Der Besammlungsbesuch läßt ebenfalls viel zu wünschen übrig. Auch hierin muß eine Besserung eintreten. Die Versammlungen sind dafür da, um uns geistig zu bilden, um uns Anregungen zu geben für die Agitationsarbeit, um uns gegenseitig zu stärken in dem großen Kampfe für unsere große und heilige Sache. Nicht das Verbandsorgan allein ist imstande, uns die Kenntnisse beizubringen, die wir benötigen als christliche Männer in der heutigen Zeit, auch das gesprochene Wort und die gegenseitige Aussprache haben wir notwendig. Unserer Gegner sind es viele, alle sind sie darauf bedacht, uns Abbruch zu tun. Ein festes Zusammenstehen ist deshalb mehr denn je notwendig. Verstehen wir die Zeit und benutzen wir sie, stärken wir uns selbst, stärken wir aber auch die Reihen unserer Organisation, indem wir mit frohem Mut an die Arbeit gehen, die Augen auf das Ziel gerichtet, das da ist, nicht eher ruhen, nicht eher rasten, bis daß der letzte Bauarbeiter zugeführt ist dem Zentralverbande christlicher Bauarbeiter Deutschlands.

Schönwärling. Zu einer von den Ortsgruppen, die zu den Zeiten der guten Konjunktur entstanden, aber während der letzten Krise eingegangen, gehört auch Schönwärling. Lange haben die Kollegen sich gegen die Auflösung gestraubt. Aber so ganz ohne ein Vermächtnis war die Organisation nicht verschwunden. Die Grundlagen lagen fest, die Grundgedanken wirkten in den Kollegen, es bedurfte nur eines ermittelten Anknüpfungspunktes, um auf den Ruinen der alten Zerstörten neues Leben zu schaffen. Am 25. Juni unternahm nach erfolgreicher Vorarbeit der Kollege Liebnitz-Danzig den ersten Anlauf, dessen Resultat die Gründung der Zählstelle mit 15 Mitgliedern war. Am 2. Juli war Kollege Veuster-Danzig hier und hielt einen Vortrag über „Die Notwendigkeit der Organisation im allgemeinen, der christlichen im besonderen“. Von der Gründung des allgemeinen deutschen Arbeitervereins durch Lassalle anfangend, entrollte der Redner ein klares Bild von der Entwicklung der deutschen Gewerkschaftsbewegung. An Hand von Beispielen wies der Vortragende nach, wie gerade unser Verband für die Arbeiterchaft bahnbrechend gewirkt hat und noch immerfort bestrebt ist, den Arbeiterstand zu heben und weiter zu fördern. Daß die Tarife solche Bedeutung gewonnen, ist mit das Verdienst der christlichen Gewerkschaften. Heute, wo Löhne und unter tariflich geregelten Verhältnissen arbeiten und sich wohl fühlen, hat fast ein jeder einsehen gelernt, daß Tarife notwendig sind, aber auch nur dann, wenn die Tarifträger, die Organisationsleiter, sind und gefestigt dastehen. Es gibt aber auch heute noch „waberne“ Arbeiterorganisationen, die diesen Zustand befehlen wollen. Hier spricht nicht etwa die Besorgnis um das Wohlergehen der deutschen Arbeiter, sondern die Besorgnis um die weitere Entwicklung der sozialdemokratischen Partei, um die Erfüllung des Partei-Programms. Trotzdem wird unser Verband mit aller Kraft dahin streben, daß die Tarifgemeinschaft mehr und mehr zugunsten der Arbeiter ausgebaut wird. Das Jahr 1910 hat gezeigt, daß nur starke Organisationen Erfolge erzwingen können. In Zukunft wird auf die Seite sich der Sieg neigen, von der der größte, günstigste Einfluß auf die Preisentwicklung ausgeht wird. Welche Arbeiterorganisation hat nun aber den größten Einfluß? Die „freien“ Gewerkschaften sind ziffermäßig die stärksten Gruppen, müssen jedoch den größten Einfluß besitzen. Würde die öffentliche Meinung nur von den Arbeitern abhängig sein, so könnten die „freien“ Gewerkschaften den größten Einfluß haben. Da nun aber die öffentliche Meinung, wie sie für unsere Kämpfe in Frage kommt, sich hauptsächlich aus bürgerlichen Kreisen zusammensetzt, diese Stände aber durch den von der Sozialdemokratie gesteuerten Klassenkampf abgelenkt werden, wird der Einfluß bedeutend geschwächt. Unser Verband, der auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung aufgebaut ist, hat einen weit größeren Einfluß auf die Preisentwicklung, weil er sozialverträglich ist und die bestehende Gesellschaft als notwendig erachtet. Die in den christlichen Gewerkschaften geübte parteipolitische Neutralität gestattet einem jeden Kollegen, sich nach seiner Anschauung politisch zu betätigen, und da nun die bürgerlichen Parteien dies mehr denn früher beachten, wird es dahin führen, daß in allen bürgerlichen Parteien christliche Gewerkschaftler Mitglieder sind. Daß dadurch der Einfluß auf die Preisentwicklung nur noch gestärkt wird, ist nicht abzuleugnen. 1913, in dem von den Arbeitgebern angeführten Kampf, wird es nun anschießend sein, ob unser Verband genügend gewachsen, genügend Einfluß besitzt. Zu uns liegt es, wir müssen dahin streben, daß diese Bedingung erfüllt ist. In der Umgebung von Schönwärling ist noch eine Menge Kollegen zu organisieren, nur müßig daran, und nicht eher nachlassen, bis der letzte Mann bei uns eingereiht ist. Die Besserung mit der der Vortrag aufgenommen, beweist, mit welchem Ernst und mit welcher Hingabe die Kollegen befreit sind, für die Verbandsinteressen einzutreten. Wenn Annahmen bzw. Ueberricht, die in der letzten Woche erzielt wurden, liefern den praktischen Beweis. Darum raplos vorwärts, Kollegen, nur dem Nütigen gehorcht die Welt.

22. Am Sonntag, den 6. August, fand hier eine öffentliche Versammlung vom christlichen Bauarbeiterverband statt. Der Vorsitzende, Herr Veuster, hat hier berichtet, hat sich aufgeführt und die Verhandlungsbereitschaft waren in unsern Verbänden übergeben. Am heutigen Ort besteht auch eine freie Gewerkschaft und Zimmererorganisation. Derselben gehören auch über 30 Mitglieder an. Der Zweck dieser Vereinigung ist die Beschäftigung. Für den Jahresbeitrag von 3,50 £ wird alle Jahre ein Mittag mit dem anstehenden Ball veranstaltet. Diese günstigen Verhältnisse an diesem Ort zu befestigen, sollte Aufgabe der Versammlung sein. Der Sekretär, Kollege Müller aus Posen, führte in einem langweiligen Vortrag die Aufgaben, welche die christliche geistliche Bauarbeiterchaft in Zukunft zu erfüllen hat, den Anwesenden vor Augen. Der Platz für christlich geistliche Männer ist nicht im sozialdemokratischen Verband, sondern nur in einem christlichen Verbande sein. Nur diese Organisation kann unsere Lage verbessern, ohne uns in unheimlich religiösen oder politischen Ueberzeugung zu versetzen. Der Sekretär sagte auch den Mitgliedern der letzten Versammlung sehr viel. Es genügt in der gegenwärtig erregten Zeit nicht mehr, sich nur zu Vergnügungszwecken zusammenzusetzen, sondern in einer leitenden Organisation, wie das der christliche Bauarbeiter-Verband ist, der sich die Aufgabe gestellt hat, die Lage und Arbeitsbedingungen zu verbessern, auch in allen Beziehungen der Kollegen zu unterstützen. Eine Aufgabe trat der Organisation bei. Die Lösung liegt in den Händen der tüchtigen Kollegen, mögen die Versprechungen alle dem Feind der Kollegen folgen, dann wird auch für 22 ein bessere Zeit anbrechen.

Bahnhof. Am Donnerstag, den 27. Juli, beschloß sich unser Versammlung mit den Winterbeiträgen. Früher hatten wir auch jedes Jahr Winterbeiträge beschlossen, dieselben wurden aber nur von den Kollegen geleistet, die hier am Orte hielten; dieses müßte geändert werden, und ist der Vorstand daran, einen Einheitsbeitrag von 1 £ zu erheben, der von jedem Kollegen im dritten Quartal gezahlt werden würde. Diese Aufgabe ist die Versammlung übertragen. Jedoch war die Entscheidung über die Vorlage der Beschlüsse nicht der Vorlage, sondern der Vorlage, die Kollegen, man alle ihre Pflicht zu tun, damit wir den Kollegen im Lande zeigen, daß wir es der Besserung auch in der Opferwilligkeit nicht nachgeben. Dann soll die Vorlage dem Vorstande einen Vortrag über die Entwicklung der christlichen Gewerkschaften. Auch in

Wilhelmshaven kommen wir trotz des Terrorismus der „Genossen“ weiter, 100 Mitglieder haben wir überschritten. Kollegen, tue jeder seine Pflicht, dann werden wir noch weiterkommen.

Aus unseren christlichen Verbänden.

Aus dem Kreise Schwelm. Trotz aller Hindernisse und der vielfach erfolgten Verhinderung seitens der Gegner von rechts und links ist unsere christlich-nationale Gesamtbewegung auch hier im Gebiete in stetem Aufsteigen begriffen. Am besten geht das aus der Tatsache hervor, daß z. B. der christliche Metallarbeiterverband seit der Aussperrung im Vorjahre einen Zuwachs von 868,64 Prozent zu verzeichnen hatte, während die Zunahme beim sozialdemokratischen Metallarbeiterverband nur 53,88 Prozent betrug. In ähnlicher Weise sind wohl alle in Betracht kommenden Korporationen mehr oder minder an dem allgemeinen Fortschritt beteiligt gewesen. Es ist das ein erfreuliches Zeichen für den Geist, der trotz jahrelanger, absoluter Alleinherrschaft der Sozialdemokratie einen recht großen Teil der Arbeiterchaft hier durchglüht. Um diesen gesunden Geist auch nach außen einmal kundzutun, haben die auf christlich-nationalem Boden stehenden Arbeiter des Kreises Schwelm für den 20. August einen großen christlich-nationalen Arbeitertag in Altenörde geplant, dem ein hervorragendes und gediegenes Programm zugrunde gelegt ist. Zwei bedeutende Redner werden dort den oft verkannten Charakter unserer Bewegung und ihre Bedeutung der breitesten Öffentlichkeit darlegen. Daneben hat sich eine Anzahl von Musik- und Gesangsvereinen aus den einzelnen mitwirkenden Vereinen zur Verschönerung der Veranstaltung in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt, so daß also mit einer überaus wirksamen und eindrucksvollen Kundgebung zu rechnen ist, wenn sich die christlich-nationale Arbeiterchaft nur zahlreich beteiligt. Nach der Richtung appellieren wir an Euch, Ihr Mitglieder unserer Gesamtbewegung, am 20. August mit fröhlichem Stolz Euch zu bekennen als Anhänger unserer großen und guten Sache, Zeugnis abzulegen für unsere hehren Ideale, um dann mit neuem Mut, froher Begeisterung und frischer Tatkraft aus Werk zu gehen, zu wirken mit verdoppelter Kraft an dem Siege unserer christlichen Weltanschauung. Die Vereine treffen sich am 3. Uhr nachmittags in der Köhler Straße in Wilspe. Dort erfolgt die Aufstellung zum Festzuge und um 3 1/2 Uhr Abmarsch nach dem Festlokale. Also, Ihr Mitglieder unserer christlich-nationalen Gesamtbewegung, Parole beachtet: Niemand darf sich ausschließen, alle Raum an Bord!

Der Gutenbergbund. Die dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften angeschlossene Buchdruckergewerkschaft hat im vergangenen Jahre trotz der geschäftigen Verhinderung von sozialdemokratischer Seite und sonstigen Schwierigkeiten noch Fortschritte erzielt. Wie aus dem in einer 20seitigen Broschüre gedruckt vorliegenden Jahresberichte für 1910 zu ersehen ist, betragen die Einnahmen 126 351,28 M., die Ausgaben 99 893,17 M. Das Verbandsvermögen stieg von 385 735 M. auf 412 482 M. Aus den Ausgabequellen seien folgende Aufwendungen für Unterhaltungen hervorgehoben: Krankengeldzuschuß 23 646 M., Arbeitslosenunterstützung 20 380 M., Jubiläumunterstützung und Sterbegeld 8209 M., Zuschuß bei Umzügen 1460 M. Die Mitgliederzahl stieg um 114 und betrug am Jahresabschluss 3045. Die von sozialdemokratischer Verbandsseite beharrlich wiederkehrende Verdächtigung, der Gutenbergbund sei nicht tariflos, wird am besten durch die praktische Tätigkeit der verbandlichen Organisation widerlegt. Der Gutenbergbund hat im verflossenen Jahr unabhängig für den Tarifgebanken gewirkt. Durch seine Funktionen sind 26 Firmen zur Anerkennung der Tarifgemeinschaft im Buchdruckgewerbe veranlaßt worden. Der Jahresbericht kann feststellen, daß alle Mitglieder mit einigen vereinzelten Ausnahmen in tariflosesten Buchdruckereien beschäftigt sind.

Der christliche Metallarbeiterverband Deutschlands hat im zweiten Quartal dieses Jahres zum erstenmal die Mitgliederzahl von 40 000 überschritten. Er zählte laut Nachweis in der Arbeiterlosenstatistik des Reichsarbeitsblatts Ende Juni 41 237 (darunter 804 weibliche) Mitglieder. Ende März waren es 38 035 und Ende des letzten Jahres 33 963 Mitglieder. Der Verband hat somit im ersten Halbjahr 1911 eine Mitgliederzunahme von 7274 gehabt. Hunderttausende von Metallarbeitern, auch noch sehr viele aus den konfessionellen Arbeitervereinen, stehen den christlichen Berufsorganisationen lieber zugehörig und gleichgültig gegenüber. Diese zur Erkenntnis ihrer Pflicht zu erziehen und der christlichen Arbeiterarmee zuzuführen, muß als dringende Aufgabe der Zukunft bezeichnet werden.

Gerichtliches.

Erklärung von Lieferungsverträgen bei Aussperrungen. Der Herr A. in Wittenberg bei Eilen a. d. R. hatte, wie wir der „Sächsischen Volkszeitung“ entnehmen, von dem Ringlohnangehörigen O. daselbst im März 1910 Ziegelsteine für mehrere Bauten gekauft. Als im März 1910 die Verhandlungen über den Abschluß eines Arbeitsvertrages nicht zu einer Einigung geführt hatten, schritt der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe in den christlich-nationalen Industriewerkschaften zur Aussperrung der Arbeiter und verbot den Baumaterialienhändlern und Ziegelsteingehrigern jede Lieferung von Baumaterialien. Infolge dieses Verbots weigerte sich O., an A. weiter zu liefern. A. nahm, nachdem er O. wiederholt vergeblich zur Lieferung aufgefordert hatte, Deckungskaufe vor und zog die dadurch entstandenen Mehrkosten an der Rechnung über die bisher von O. gelieferten Steine ab. O. war damit nicht einverstanden. Der Arbeitgeberverband ließ sich den vermeintlichen Rechtsanspruch des O. abtreten und klagte gegen A. auf Zahlung. Er behauptete, die Gegenforderung sei unbegründet, während der Aussperrung hätten sämtliche Baumaterialienhändler in Rheinland und Westfalen beschlossen, keine Materialien abzugeben. Dieser Beschluß seien sämtliche Ziegelsteingehrigern sowie andere Lieferanten beigetreten. Außerdem hätten die Arbeitgeberverbände beschlossen, nur von denjenigen Lieferanten Materialien zu beziehen, die den Beschluß der Baumaterialienhändler anstrengt erhalten würden. Aus diesem Grunde sei O. genötigt und auch berechtigt gewesen, die Lieferungen einzustellen. Das Amtsgericht Eilen wies jedoch den Arbeitgeberverband mit seiner Klage ab. Das Gericht war der Ansicht, daß es nicht darauf ankomme, ob O. die Lieferung selbst nicht unterlassen habe, weil es sich hier um einen sogenannten Geltungsanspruch handelte. Für sein Unvermögen zur Leistung habe O., auch wenn ihm kein Verschulden zur Last falle, nach § 275 BGB. so lange, als die Leistung aus der Geltung möglich war, daß aber die Lieferung der Ziegelsteine damals objektiv unmöglich gewesen sei, habe der Arbeitgeberverband selbst nicht behauptet. Es sei dies auch nach Lage der Sache ausgeschlossen. Dabei sei es gleichgültig, daß O. durch die Aussperrung des Arbeitgeberverbandes mit seinen Zulieferern gegenüber in eine solche Lage gekommen sei und später pekuniäre Vorteile habe. Dieser Umstand würde nach Ansicht des Gerichts nicht ausreichen, um die Geltungsberechtigung des O. zu begründen, wenn es sich um eine bestimmte Sache gehandelt hätte. Es könne das aber dahingestellt bleiben, da hier ungeschlüsselt ein Geltungsanspruch vor-

liege. Wegen des durch die Nichterfüllung des Lieferungsvertrages entstandenen Schadens habe daher der Käufer der Steine der Beklagte, mit Recht Ersatzansprüche geltend machen können.

Literarisches.

Anleitung zum Betrieb einer Rekrutenvorschule. Von G. Meier, Oberleutnant der Landwehr a. D. (Heft 15 der Staatsbürgerbibliothek.) 80 (61) Preis 40 Pf. M. Glabach 1911, Volksvereinsverlag G. m. b. H.

Inhalt: Vorwort. Einrichtung. A. Theoretische Unterweisung; 1. Befehlslehre; 2. Die Waffengattungen, Verwendung und Bewaffnung; 3. Die Uniformen der verschiedenen Gattungen; 4. Armeegliederung; 5. Die Vorgesetzten; 6. Einteilung der Vorgesetzten; 7. Rangabzeichen; 8. Ehrenbezeichnungen; 9. Der Fahnenstab; 10. Allgemeine Pflichten des Soldaten; 11. Soziales; 12. Kurze Uebersicht der preussisch-deutschen Geschichte. B. Praktischer Teil: 1. Schießen; 2. Turnen; 3. Gesang. C. Schlußwort. Anhang: Gedichte.

Die zur Vorschulung zukünftiger Rekruten bestimmte Anleitung ist von dem leider allzu früh heimgegangenen Verfasser selbst in zehnjähriger Rekrutenfürsorge praktisch erprobt worden. Die kurze, knappe, dabei leicht verständliche Form der theoretischen und praktischen Unterweisungen kann als Vorbildlich für einen guten Leitfaden gelten. Der Zweck des Bestes ist nicht etwa, den zukünftigen Soldaten bereit vorzubilden, daß er beim Eintritt zur Truppe mit den Einzelheiten der Geregeltregimente vertraut zu sein glaubt, sondern ihm allgemein einen Einblick in das Militärwesen und eine Richtschnur zu geben, mit deren Hilfe er sich schnell auf dem Kasernenhof und in der Instruktionstunde zurechtfinden lernt. Neben dem technischen Wissen wird ganz besonders auch die moralische Seite des Soldatenlebens gepflegt, und es ist durch einen Abriss aus der vaterländischen Geschichte sowie durch einen Anhang patriotischer Gedichte und Vieder auch das Moment der Vaterlandsliebe zu seinem Rechte gekommen.

Das treffliche Werk wird ohne Zweifel ebenso sehr dem Rekruten als auch dem auszubildenden Vorgesetzten viel Mühe, Kummer und Lärm ersparen können, und ist dem Heft als Lehr- und Lernbuch weiteste Verbreitung zu wünschen.

Das Volkswesen in Preußen. Heft 17 der Staatsbürgerbibliothek. 80 (48) Preis 40 Pf. M. Glabach 1911, Volksvereinsverlag G. m. b. H.

Inhalt: 1. Geschichtliche Entwicklung des Begriffs Polizei. 2. Arten und Entwicklungszweige der Polizei. 3. Organisation und innere Einrichtung der Polizei. 4. Das Polizeirecht. 5. Anhang. 6. Sachregister.

Der bedauerlichen Tatsache, daß manchem Staatsbürger das eigentliche Wesen und Wirken der Polizei sowie die Grenzlinie ihrer Befugnisse fast völlig fremd ist, wird durch vorliegendes Heftchen abgeholfen. In guter, übersichtlicher Anordnung werden nach geschichtlicher Entwicklung des Begriffs Polizei ihre Arten und Wirkungszweige, ihre Organisation und innere Einrichtung skizziert, worauf zum Polizeirecht übergeleitet wird, das als Polizeiverordnung, Polizeiverfügung und Polizeigefehlsgebung im Alltagsleben bekanntlich eine große Rolle spielt.

Der Anhang bringt wissenschaftliches Gesetzmateriale und zwei Musterbeispiele von Polizeiverordnungen. Ein Sachregister erleichtert schnelles Zurechtfinden in dem empfehlenswerten Heftchen.

Von den Arbeitsstellen.

Wohum. Am 1. August zog sich der Maurer P. J. Schläger, welcher bei der Firma Hegerfeld, Baustraße Prinzregentenstraße, beschäftigt ist, beim Abtoben von eisernen Säulen einen Beinbruch zu. Der Unfall passierte abends 9 Uhr, bei Ueberstundendarbeit.

Auf derselben Baustelle wäre am 10. August bald ein größeres Unglück geschehen. Bei den Ausschachtungsarbeiten werden Vorewagen durch eine Kabelaufschlingung befördert. Als nun die vollen Wagen herausgezogen wurden, riß, nachdem die Wagen bald oben angelangt, die Seilung. Zwei Wagen sausten zurück in die Tiefe, wurden aber durch Zufall durch ein Gemmais zum Halten gebracht, sonst wäre eine Anzahl Kollegen, die unten im Fundament am Arbeiten waren, verletzt worden. Nur ein Kollege von uns wurde an Kopf und Bein leicht verletzt.

Am Umbau Müller, Kottumstraße, wurde am 11. August unser Kollege J. Hergert durch ein Stück abfallendes Mauerwerk am Kopf erheblich verletzt, so daß derselbe sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Bekanntmachungen.

Achtung! Am Sonntag, den 20. August 1911, mittags 12 1/2 Uhr beginnend, findet im Lokale des Gastwirts Meher in Siegen, Sandstraße 34, unsere diesjährige Konferenz der Verwaltungsstelle statt.

Achtung! Am Sonntag, den 20. August 1911, mittags 12 1/2 Uhr beginnend, findet im Lokale des Gastwirts Meher in Siegen, Sandstraße 34, unsere diesjährige Konferenz der Verwaltungsstelle statt.

Tagesordnung:

- 1) Bericht des Vorstandes und der Delegierten.
- 2) Beschlüsse der Abrechnung vom 2. Quartal.
- 3) Stellungnahme zur 8. Generalversammlung.
- 4) Verschiedenes.

Jede Zählstelle muß auf der Konferenz vertreten sein. Im Anschluß an die Konferenz findet um 3 1/2 Uhr im „Kaiserparkenlaale“ zu Siegen eine große Kundgebung der christlichen Arbeiterchaft des Siegerlandes statt. Als Redner werden Herr Bienthal M u m m - Berlin und Reichstagsabgeordneter Kollege Schiffer - Düsseldorf erscheinen. Unsere Kollegen, besonders auch die auswärtigen, ersuchen wir, sich an dieser Kundgebung zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand:
F. A. Karl Hillenbrand, Siegen, Sandstr. 36.

Kollegen aus Rhöden, welche im Winter in der Geimarbeit wollen, besonders in Marienbad, mögen sich rechtzeitig an Kollegen Stefan Krager in A u s c h o w i s - a r i e n b a d wenden. Nach der Reihenfolge der Anmeldungen wird die Arbeit vermittelt. Keine Lohnbewegung. Beginn der Saison im September bis Ende April. Kollegen, fährt durch rechtzeitige Anmeldung unsere Organisation.

Als verloren wird gemeldet die Buch-Nr. 209765, lautend auf Ernst Spredofsky von der Zählstelle Dels.

Sterbetafel.
Am 29. Juli starb unser langjähriger, treuer Kollege Anton Federle im Alter von 43 Jahren infolge einer langwierigen, schweren Krankheit.
Zählstelle Mannheim-Räfertal.
Eure feiner Andenten!